

# Zeitreise – was alte Scherben verraten

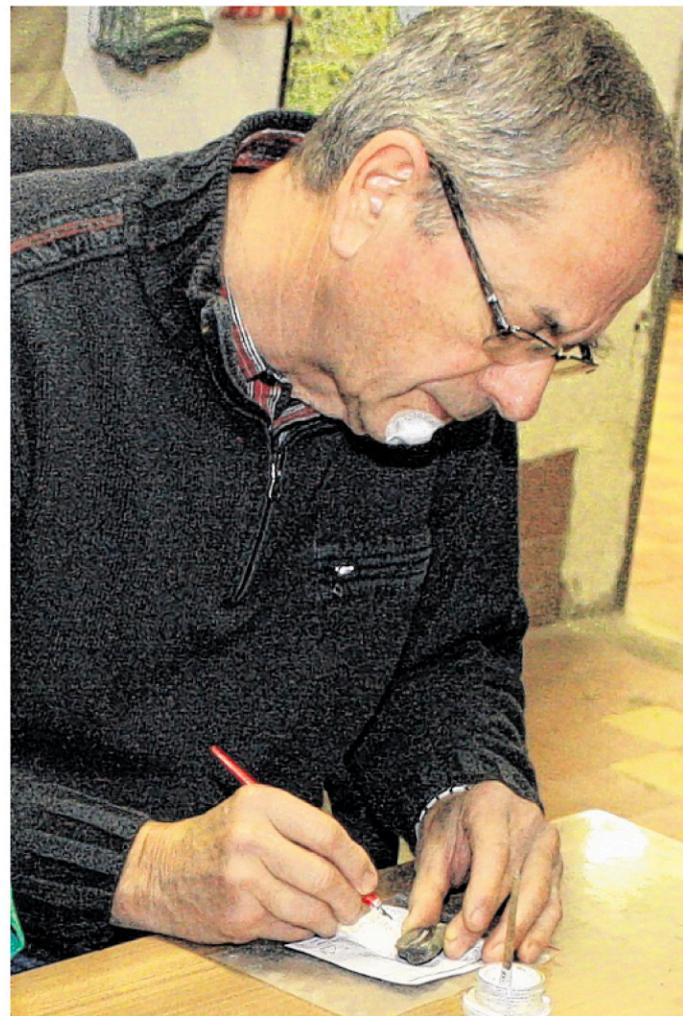
Kulturbund-Fachgruppe Ur- und Frühgeschichte unterstützt Landesarchäologie nicht nur „auf dem Felde“ / Ausgrabungen auf Feldern bei Karbow-Vietlütbe und Groß Pankow

**KARBOW-VIETLÜBBE** Sobald hierzulande die Felder abgeerntet, die Äcker aber noch nicht wieder neu bestellt worden sind, tauchen hier und da manchmal Trupps emsig zu Boden starrer Menschen auf, die oft stundenlang über eine bestimmte Fläche streifen. Eine solche archäologische Feldbegehung unweit von Groß Pankow wurde kürzlich von einem NDR-Fernsehteam begleitet und fand über den „Hanseblick“ vom 10. November überregionale Aufmerksamkeit. Jetzt begann die mühsame Aufarbeitung der entdeckten Funde. Wiederum gingen den hauptamtlichen Archäologen vom Landesamt für Kultur und Denkmalpflege dabei ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger aus der Schweriner Fachgruppe Ur- und Frühgeschichte des Kulturbunds zur Hand.

Das auf einem Acker der – laut des Dipl.-Archäologen Rolf Schulze – „sehr kooperativen“ Agrargenossenschaft Siggelkow sichergestellte Material war mit dem zweier weiterer aktueller Feldbegehungen bei Karbow-Vietlütbe zwischenzeitlich in eine Werkstatt des Landesamtes

in der Landeshauptstadt gelangt. Hier, wo gewöhnlich professionelle Archäologen Fundstücke aus ganz MV für die weitere Untersuchung säubern, durften die rührigen Hobby-Archäologen nun ihre eigenen Funde – zumeist für den Laien unauffällige Keramikscherben – sachgerecht beschriften.

Arbeitsteilig „wie am Fließband“ wurden zunächst die vor Ort auf dem Acker handschriftlich ausgefüllten und mit den Artefakten eingetüteten Fundzettel ergänzt mit einem inzwischen zugewiesenen Zahlencode. Jahreszahl, Fundplatz-Nummer und Laufziffer würden künftig eine genaue Zuordnung garantieren auch für Forschende, die nicht unmittelbar vor Ort waren, erläuterte Rolf Schulze und verwies auch gleich auf den konsequenten nächsten Schritt – das Anlegen einer digitalen Fundmeldung am Computer. Zuvor aber galt es, jedes Stück(chen) dauerhaft zu beschriften, wozu das bereits eingespielte Team diesmal die Scherben einzeln auspackte, an einer „untergeordneten“ Stelle zunächst klar lackierte, darauf mit filigraner Schrift (per Redisfeder)



Reiner Rehse, gelernter Ing. für Landtechnik, als „Schönschreiber“.

den jeweiligen Zahlencode ligem Trockenlassen im Verlauf dieser Prozedur kam das jeweilige Fundstück nebst Fundzettel wieder in



Archäologische Funde von Feldbegehungen werden gereinigt und beschriftet.



Ehrenamtliche der Fachgruppe Ur- und Frühgeschichte arbeiten Hand in Hand mit Landesarchäologen an der Registrierung ihrer Funde.



Unterschiedliche Tonscherben wie diese erlauben Datierung der Fundplätze. FOTOS: MÖSCHL

seine „angestammte“ Tüte zurück und schließlich zu den Übrigen in die Kiste derjenigen archäologischen Ak-

tion, die zu seiner Entdeckung führte. Für die Einzelteile der Verifizierung eines per Luftbild vermuteten bronzezeitlichen Urnengräberfeldes bei Groß Pankow (Registriernummer 2013/850,...) brauchte das siebenköpfige Team keine halbe Stunde.

Da brachte Rolf Schulze schon die nächste Kiste mit etwa 100 Keramikfragmenten vom Fundplatz 10 bei Karbow, wo eine Feldbegehung im November seinen Luftbildern nachgespürt hatte, welche auf eine bereits im 12. Jahrhundert verschwundene Ortslage mit dem slawischen Namen „Cesemowe“ (Szizzimoué) hindeuteten. Anhand der unterschiedlichen Stärke und Ausformung sogenannter grauer Irdenware konnte der erfahrene Ausgräber feststellen, dass die ehemaligen Siedler an diesem Platz sowohl spätslawische als auch frühdeutsche Keramik verwendeten. Allerdings widerlegte er die falsche Behauptung später verfasster Ortsakten, wonach Cesemowe „verwüestet“ worden sei. „Dieses Dorf ist eindeutig wüst gefallen, nachdem es von seinen Bewohnern aus

noch unbekanntem Gründen aufgegeben worden war“, sagt der Archäologe, denn es fehlten typische Spuren bewusster Zerstörung etwa durch Feuer und bei diesen Siedlungsresten handele es sich ausnahmslos um „negative Fundumstände“ also um Verlorenes oder als unbrauchbar Weggeworfenes (Grabstätten u.ä. werden dagegen „positive Fundumstände“ zugesprochen).

Nicht weit vom Fundplatz 10 spürten die Archäologen und ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger kürzlich auch noch einer mysteriösen Ortsverschiebung nach. Historischen Aufzeichnungen zufolge sei das heutige „Schwesterdorf“ Vietlütbe nämlich irgendwann von seinem ursprünglichen Gründungsplatz (Alt Vietlütbe) umgezogen, und zwar vermutlich in Richtung auf eben jenes bereits seit langer Zeit wüste Dorf Cesemowe, bei dem der Boden fruchtbarer gewesen sein soll. Das werde auch wieder eine spannende Geschichte, versprach Rolf Schulze und deutete etwas von einem „gefallenen“ Ritter und einer ähnlich glücklosen „klerikalen Geschäfts-idee“ an. Bernd Möschl